Nur der Sozialismus schafft:

Uferlose Perspektiven für Wissenschaft und Technik

Die erste Konferenz für wissenschaftliche Planarbeit

Moskau, 14. April. Die Sowjetpresse verweist auf die große politische und wirtschaftliche Bedeutung der stattgefundenen 1. Bundeskonferenz zur Planung der wissenschaftlichen Arbeit.

Die „Prawda" schreibt: „Die Sowjetunion ist das einzige Land, wo das wissenschaftliche Denken und die wissenschaftliche Arbeit die günstigsten Bedingungen haben. Dies hat die dreizehnjährige Geschichte der Sowjetmacht bewiesen. In den schlimmsten Zeiten der Sowjetrepublik, als das Land vom Bürgerkrieg erfaßt war, wurden Mittel zur Unterstützung der Wissenschaftler und zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeit angewandt.

Die Klassenwidersprüche, die das kapitalistische System zerfleischen, sind ein Schlag für das wissenschaftliche Denken, sind Fesseln für die Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit. Es erübrigt sich zu beweisen. Das stürmische Wachstum unseres Aufbaus, die Zuendeführung des Fundaments der sozialistischen Oekonomie, die Losung, die kapitalistische Welt einholen und überholen, erschließen uferlose Perspektiven für die mächtige Entwicklung aller Gebiete der Wissenschaft und der Technik.

Welches Land, welches Zeitalter der Weltgeschichte vermag einen Kampf von Millionen um die Aneignung der Technik und der Wissenschaft aufzuweisen? Auch die technischen Gedanken werden zu einer Macht, wenn sie die Millionen erfassen. Wo in der Weltgeschichte hatten die wissenschaftlichen und technischen Ideen eine solche Macht wie in unserem Lande erlangt?

In der Periode der sozialistischen Offensive auf der ganzen Front, in der Periode des erbitterten Widerstandes des Klassenfeindes der Weltbourgeoisie, der weißen Emigranten, der Ueberreste der Kapitalisten — des Kulakentums — in unserem Lande wurde versucht, gegen den sozialistischen Aufbau die Wissenschaftler zu mobilisieren. Vergeblicher Versuch! Die Ramsins und Laritschews blieben isoliert. Die Schädlinge und Spione vermochten nur kleine Gruppen der alten Fachleute mitzureißen, die große Masse der Fachleute blieb der Sowjetunion treu.

Die Konferenz zur Planung der wissenschaftlichen Arbeit war eine große politische Demonstration der wissenschaftlichen Kader, der besten, der hervorragendsten Fachleute unseres Landes für den sozialistischen Aufbau. Die Konferenz, die neue Probleme der Planung der wissenschaftlichen Arbeit gestellt hat, zeigte, daß die Massen der Wissenschaftler alle Kräfte der Wissenschaft und der Technik in den Dienst der Sicherung des Tempos des sozialistischen Aufbaus, der Erfüllung des Fünfjahrplans in vier Jahren, der Aufrichtung des Fundaments der sozialistischen Oekonomie gestellt haben.

Die griechischen Arbeitslosen im Kampf

Athen, 14. April. Auf Aufforderung der revolutionären Arbeiterkammer haben in Saloniki Hunderte von Arbeitslosen vor dem Gemeindehaus für eine einmalige Osterhilfe von je 500 Drachmen demonstriert. (Die griechischen Osterfeiertage finden erst jetzt statt.) Es wurde Polizei und Kavallerie aufgeboten, die mit Gewalt die Arbeitslosen auseinandertrieben. Einige Demonstranten wurden verhaftet.

In Athen fand vor dem Gemeindehaus ebenfalls eine Demonstration von Arbeitslosen statt. Auch hier kam es zu Zusammenstößen, wobei einige Arbeiter verwundet und mehrere verhaftet wurden. Eine zweite Arbeitslosengruppe demonstrierte vor dem Wirtschaftsministerium und verlangte Arbeitslosenunterstützung. Vor dem politischen Büro des Ministerpräsidenten fand eine Demonstration der Kriegsopfer statt.

Polens Kriegsaufmarsch gegen die Sowjetunion

Sensationelle Erklärungen des polnischen Handelsministers — Die Rolle Deterdings

Warschau, 15. April. Der polnische Handels- und Industrieminister Zeipler hat ein umfangreiches Interview veröffentlicht, in dem er erklärt, daß die Regierung beschlossen habe, unter allen Umständen „das Gesicht dem Meere" zuzuwenden und einen umfangreichen Fünfjahrplan für den Bau neuer Schiffe, für die Erweiterung der Hafenanlagen von Gdingen usw. aufgestellt habe, wobei alle diese Pläne „mit der britischen Admiralität in Uebereinstimmung gebracht sind".

In der Wochenschrift „Przelom", einem Organ der sogenannten „linken" Pilsudski-Anhänger, ist ein Artikel erschienen, der das bekannte Auftreten des Mitgliedes der Nationaldemokratischen Partei, Roman Dmowski, in bezug auf die sowjetfeindlichen Kriegsmachinationen bestätigt, deren Pionier der polnische Staat werden soll.

„Beinahe alljährlich", schreibt der „Przelom", „sobald das Gras unter dem Schnee hervorschaut, bedeckt sich die abgekühlte kapitalistische Welt mit der Röte der Kriegsbegeisterung', die auf den Untergang unseres nicht sehr angenehmen östlichen Nachbarn hinzielt. Alljährlich im Frühling erwachen in anderen Hirnen ‚Interventionspläne', Pläne einer Intervention, die nach den heißen Wünschen der gesamten internationalen Finanzclique unbedingt Kyrill in den Kreml setzen soll. In einigen Zeniten Europas wird daran gedacht, eines schönen Tages an unserer Ostgrenze einen Brand zu entzünden."

Der „Przelom" enthüllt die Rolle der paneuropäischen Bewegung als Deckmantel für die Interventionspläne und beweist, daß diese Pläne durch mächtige Börsenkreise unter der Führung des Naphthakonzerns Deterdings, der Royal Dutch Shell, unterstützt werden.

Der „Przelom" macht sich über alle lustig, die verlangen, daß Polen „ein Schutzwall der Zivilisation" gegen die Sowjetunion sein soll, und schreibt: „Zwar mag es als Ketzerei erscheinen, aber das sozialistische Rußland ist hundertmal ‚westlicher' als das Rußland des alten Regimes".

Der „Przelom" beweist, daß für alle, die sich durch „die beschwerliche Schablone" nicht binden, klar ist, daß die Industrialisierung sowie der technische und der kulturelle Fortschritt schnell in der Sowjetunion die Spuren der früheren zaristischen Rückständigkeit auslöschen.

Natürlich sind die „linken" Pilsudski-Anhänger durchaus keine Pazifisten und nicht Freunde der Sowjetunion. Dies beweist auch der Schluß des Artikels des „Przelom", der erklärt: „Es kommt die Zeit, da aufs neue Abteilungen polnischer Soldaten in den Kampf gehen werden, aber auf Geheiß der Republik und in deren Interesse".

Sozialistischer Vormarsch an allen Fronten

Rekordleistungen des sozialistischen Aufbaus — Gewaltiger kultureller Aufstieg

Moskau, 14. April. Die Erfolge der Durchführung des Fünfjahrplans sind auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Sowjetunion bemerkbar. Einige Meldungen beleuchten die gewaltige Arbeit, die in allen Teilen der Sowjetunion geleistet wird.

In Magnitogorsk wurde eine Dammanlage vollendet, deren Errichtung 73 Tage beanspruchte, wobei 30 000 Kubikmeter Beton verbraucht wurden. Die Betonierung wurde ohne Wärmeanlagen durchgeführt, wodurch die amerikanischen Rekordleistungen, wo die Betonierungen nie unter einer Temperatur von 32 Grad vorgenommen werden, überholt wurden.

Aus Murmansk wird gemeldet, daß am 12. April auf der Insel Kildins im Nördlichen Eismeer die erste Jodfabrik in Betrieb gesetzt wurde.

In Leningrad hat das Maschinenbauinstitut ein Projekt entworfen zur Herstellung der ersten Baggermaschine von 30 Tonnen in der Sowjetunion. Die Baggermaschine wird von den Maschinenbauwerken von Wotkino fertiggestellt. Im Mai beginnt der Bau einer zweiten Kraftanlage von 450 000 Kilowatt im Tscheljabinsker Rayon.

Sibirien wird zu einem modernen Industrieland. Das Exekutivkomitee eines sibirischen Rayons beschloß den Bau von 30 Flachs- und 9 Hanf-Bearbeitungsfabriken. Bisher sind in Westsibirien nur 5 Flachs- und eine Hanffabrik vorhanden. Alle Fabriken werden am 1. Oktober 1931 fertiggestellt.

Für die Forschungsarbeiten des neuen Wasserweges Ural-Kusnetzdecken wurden 1 Million Rubel zur Verfügung gestellt. Gegenwärtig wurden die Forschungsarbeiten am Fluß Tomi, wo 16 Schleusen und ebensoviele Wasserkraftwerke von je 60 000 Kilowatt errichtet werden sollen, in Angriff genommen. In Kusnetsk und Kemmerow bei Tomsk werden Wassermeßstationen errichtet. In der Tatarischen Republik wurde der Bau zweier Kraftwerke: In Tschistopole am Kamafluß und in Kosmodemjan an der Wolga beschlossen.

Parallel mit dem wirtschaftlichen Aufbau wird in der Sowjetunion dem kulturellen Aufbau große Aufmerksamkeit gewidmet. Die Hebung des kulturellen Niveaus der breiten werktätigen Massen, besonders die Entwicklung der nationalen Kulturen der rückständigen, durch die Zarenherrschaft geknechteten Minderheiten, wird in demselben Tempo wie die Industrialisierung betrieben.

Aus Minsk wird berichtet, daß das Zentralexekutivkomitee der Weißrussischen Sowjetrepublik die Organisation von Sowjets für den kulturellen Aufbau beschloß. Diese Sowjets werden beim Volksaufklärungskommissariat gebildet. Sie werden die Aufgabe haben, einheitliche Pläne für den kulturellen Aufbau auszuarbeiten, die proletarische Oeffentlichkeit und die werktätigen Massen zur aktiven Teilnahme auf allen Gebieten des kulturellen Vormarsches zu mobilisieren. Diese Maßnahme wird die Hebung des kulturellen Niveaus der werktätigen Massen Weißrußlands bedeutend fördern.

Wahlerfolge der KP. Frankreichs

Paris, 15. April. Bei den am 12. April in Frankreich stattgefundenen Teilwahlen konnte die Kommunistische Partei Frankreichs beträchtliche Erfolge erringen.

Bei der Ersatzwahl zum Parlament im Wahlbezirk Béthune (Departement Pas de Calais) stieg die kommunistische Stimmenzahl von 3609 im Jahre 1928 auf 5814, während der sozialdemokratische Kandidat, der als einziger Kandidat der Bourgeoisie aufgestellt war, 1000 Stimmen weniger erhielt als im Jahre 1928. Auf diesen sozialdemokratischen Kandidaten der Bourgeoisie entfielen 12 436 Stimmen. Dieses für die KPF. günstige Wahlergebnis ist als erste Antwort der von den Reformisten verratenen Bergarbeiter zu werten.

Bei den Bezirkswahlen von Saint-Ouen ging die KP. als stärkste Partei aus dem Wahlgang hervor. Es erhielten die Kommunisten 1635 Stimmen, die Linksrepublikaner 1633, die Rechtskommunisten 1849 und die Sozialdemokraten 566 Stimmen. Trotz der Spaltung konnten die Kommunisten ihre Stimmenzahl um annähernd 100 vermehren.

Bei den Gemeinderatswahlen im Pariser Vorort Alfortville erhielt die kommunistische Liste 2141 Stimmen (gegen 1809 im Jahre 1929) und die Sozialdemokraten 1157 Stimmen gegen 1873 im Jahre 1929.

Frauen in Not

Berichtet von Carl Credé

Copyright Adalbert Schultz Verlag, Berlin-Glienicke/Nordbahn, Brandenburgische Str. 5.

23. Fortsetzung.

Unnötige Ausgaben, unnötige Nervenspannung, abermals ein „Nein". Dann durchfliegt sie die Tageszeitungen. Und mit sicherem Instinkt gerät sie an die Adresse einer Frau, die, jeder Gefahr trotzend, aus Geldgier verbotene Eingriffe macht. Alle Erniedrigungen derartiger Situationen muß sie auskosten. Die weise Frau bringt sie in einem kleinen, schmierigen Pensionat unter, und dann beginnt sie zu operieren. Das ist bei Renne nicht so leicht; sie hat ja noch nie geboren. Die Eingriffe werden daher zwei und dreimal wiederholt und sind immer mit fürchterlicher Aufregung und starken Schmerzen verbunden. Es beginnen sich zwar Blutungen einzustellen, doch die Wehen wollen nicht kommen. Ein Arzt wird gerufen, mit dem die Frau in vorsichtiger loser Geschäftsverbindung steht. Er nimmt Renne in einer Klinik zweiten Ranges auf. Die Sachlage gibt ihm nun das Recht, operativ vorzugehen. Er erweitert die Geburtswege und entfernt aus der Gebärmutter die schon verjauchten stinkenden Massen, die vorher die Frucht darstellten.

Am übernächsten Tage hat Renne einen Schüttelfrost, und wenige Tage später ist nicht mehr zu verkennen, daß Renne schwer infiziert ist. Um Gottes willen. Was gäbe das für Scherereien, wenn sie dort stürbe: Gerichtliche Untersuchungen, womöglich Inhaftierung der Beteiligten!

Man überredet sie, wenn das Fieber falle, solle sie doch wieder in Pension zurückgehen. Man weiß, daß die Temperatur zeitweilig heruntergeht; man benutzt ein paar fieberfreie Stunden, um sie im Krankenwagen schnell wieder in die kleine, obskure Pension zu schaffen. Dort hat sie noch drei Tage gelebt, wenn man den Zustand leben nennen kann. Morphium wollte man ihr nicht geben, um das Herz nicht zu schädigen, auf dessen Kraft es in erster Linie ankam — und da lag sie denn, das früher so schöne blühende Mädchen, mit dem durch Bauchfellentzündung aufgetriebenen Leib. Fieber brannte in ihren [illegible] unerhörte Schmerzen mußte sie ertragen, bis endlich nach drei weiteren qualvollen Tagen und Nächten die Stunde der Erlösung für sie schlug. Sie starb nicht, sie verendete wie ein krankes Tier im Winkel, fern den lieben Eltern, ungetröstet, ohne eine teilnehmende Seele; denn die weise Frau, die sie ermordet hatte, zitterte nur um die eigene Sicherheit, die hatte keine Seele! An andere und deren Schmerzen und Leiden zu denken, war ihr nicht gegeben.

Daß die Kaltherzige ins Zuchthaus wanderte, ist recht und billig, daß der Herr Bourat nach wie vor als geachteter und geehrter Mitbürger ein sorgloses glückliches Don-Juan-Dasein führt, kann mir weniger gefallen und noch weniger, daß er schon ein halbes Jahr später sich ein neues Verhältnis zulegte. Seltsamerweise wieder ein qualitätsvolles, hübsches Mädel. Ein Mädel, um dessen Besitz er allgemein beneidet wurde. Er meinte im Klub, er würde sich diesmal „besser vorsehen". „Gebrannt Kind scheut's Feuer," fügte er hinzu. Die anderen Herren lächelten zynisch über diese Bemerkung des verehrten Herrn Bourat.

Im übrigen bin ich der Ansicht, daß der § 218 entfernt werden soll.

HERMINE VOGELSANG

Ich bin ruiniert.

Fräulein Hermine Vogelsang lebte als Tochter gutsituierter Eltern wohlbehüteter jenes Leben, wie es deutsche Haustöchter — allerdings nur vereinzelt — auch heute noch führen können. Die guten Eltern betreuten sie sorgsam von Kindesbeinen an. Eine gewisse ängstliche Zurückhaltung verhinderte, daß sie sich zeitig verliebte, als sie zur Jungfrau erblüht war.

Die Eltern lebten ganz zurückgezogen ein kurzes Spießbürgerdasein, und Hermine war in so weitfernender Eingezogenheit groß geworden, daß sie mit ihren 27 Jahren noch unaufgeklärter als ein moderner Backfisch von 16 Jahren geblieben war.

So wurde sie eines Tages leicht die Beute eines Lebemannes. Am Strande der Ostsee, im Badeort, lernte sie ihn kennen. Hermine hatte sich zögernd zum Besuch des lebensfrohen Familienbades entschlossen und dort exaltierte Formen im Badekostüm gezeigt. Jene prachtvollen blonden Zöpfe wirkten ganz reizlich kleinstädtisch, fanden aber doch in einem ganz [illegible] zur großen Mode der [illegible]

Indem ging so ein Hauch verhaltener Sinnlichkeit, kontrastiert durch zur Schau getragene kühle Sprödigkeit, von ihr aus, daß sie wohl reizen konnte. Man tanzte zusammen auf verschiedenen Kasinos, spazierte abends am Strande im Mondschein, man tauschte heiße Küsse und Liebesschwüre im Strandkorb, um dann noch kurz vor der Abreise die bewußte blaue Blume selbst in den mageren Dünen der Ostsee zu suchen, zu finden und zu pflücken.

Der Kavalier verschwand auf Nimmerwiedersehen. Für eine Heirat kam er nicht in Frage, schon deshalb, weil er schon verheiratet war, was er reichlich zynisch, noch kurz bevor sich der Zug in Bewegung setzte, aus dem Coupéfenster heraus, andeutungsweise Hermine kundgab: „Meine Frau wird sich schön wundern, wenn ich nach Hause komme, ich habe mächtig zugenommen."

Mit hängenden Flügeln verließ Hermine den Bahnhof, sie war wie vor den Kopf geschlagen und beinahe bei der rohen Eröffnung in Ohnmacht gefallen. Zwischen ihr und der Mutter bestand kein Vertrauensverhältnis. Die Mutter erzog sie auch jetzt noch trotz ihrer 27 Jahre den ganzen Tag. Hermine empfand gegen sie eine Art Haß.

Der Vater, an sich eine ziemliche Nulpe, ging ganz in lächerlichen Kleinlichkeiten auf und hatte sowieso nicht viel zu melden. Keinesfalls kam er als tröstender verstehender Freund der Tochter in solchen Nöten in Frage.

So mußte denn Hermine ihr Leid und ihre Sorge allein tragen. Als die Regel zum zweiten Male ausgeblieben war, fühlte die Mutter dies schnell [illegible] — beim Wäschewechseln —, die war gewachsen, Hermines Funktionen genau zu kontrollieren — man kann nie wissen, wozu es gut ist — gut nur so was! Was [illegible] — Es gab eine [illegible] Untersuchung und ein paar [illegible] Hochpfeifen, trotz der 27 Jahre Hermine.

Der Vater [illegible] mit einem [illegible] mit „Hure". Er wollte die Schande nicht [illegible] aus dem Hause werfen. Hermine [illegible] nicht von Sinnen [illegible] Mutter, [illegible] Hermine [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.